



schaften und Vereine hatten Vertreter zur Jubiläumsfeier entsandt. Auch aus der großen Zahl der Stiftungen für wissenschaftliche und wohltätige Zwecke, die anlässlich des Jubiläums ins Leben gerufen wurden, mag die Bedeutung und Wertschätzung gekennzeichnet werden, die der jubelnde Verein genießt.

Die Jubiläumsversammlung wurde durch den Vorsitzenden des Vereins, Rittergutsbesitzer von Graß-Klanin, eröffnet. Nach Begrüßung der Ehrengäste gab der Vorsitzende einen kurzen Überblick über die Entwicklung des Vereins, wobei er besonders die großen Verdienste Maerckers und Delbrücks erwähnte. Die Bedeutung und der Wert des Spiritusgewerbes ist nicht in erster Linie im Ertrag der Spiritusproduktion zu suchen, sondern weit mehr in denjenigen Werten, welche diese Industrie der Landwirtschaft zurückgibt. Nach statistischen Ermittlungen wurden in der letzten Kampagne in Deutschland 436 Millionen Liter Alkohol erzeugt. In demselben Zeitraume wurden jedoch der Landwirtschaft auch 400 Millionen Hektoliter hochwertiger Rückstände (Branntweinschlempe) zurückgegeben. Die hohe Bedeutung der Spiritusindustrie werde ja auch von der Staatsregierung und von den Mitgliedern der gesetzgebenden Körperschaften anerkannt. Insbesondere gedachte Redner auch der wohlwollenden Förderung und des stetigen Interesses, das der Kaiser der deutschen Spiritusindustrie entgegenbringt. Die Versammlung beschloß hierauf die Absendung eines Begrüßungstelegrammes an Se. Majestät. Der Vortragende gedachte dann noch der hervorragenden wissenschaftlichen Erfolge des Instituts für Gärungsgewerbe. Seinem Leiter, Geheimrat Prof. Dr. M. Delbrück sei es in erster Linie zu danken, daß der Spiritus herausgeführt wurde aus den engen Schankstätten in das weite Gebiet technischer Verwendung.

Landwirtschaftsminister Freiherr von Arnim-Criewen begrüßte hierauf den aus kleinen Anfängen hervorgegangenen Verein, der den Grund gelegt hat für die großartige Entwicklung des deutschen Brennereigewerbes; er erinnerte an die Worte des ehemaligen Finanzministers v. Miquel, der die Bedeutung des Spiritusgewerbes einmal im Reichstage durch die Worte charakterisierte: „Keine Brennerei — keine Schlempe; keine Schlempe — kein Vieh; kein Vieh — kein Dünger — kein Korn — keine Kartoffeln — und was dann kommt ist die Kiefer.“ Die Regierung sieht im Verein der Spiritusfabrikanten ein Organ, welches bestrebt ist, mit ihr zusammen die Entwicklung der Landeskultur zu fördern. Der Kaiser, der an der Entwicklung der Spiritusindustrie den lebhaftesten Anteil nimmt, hat den Leitern und Beamten des Vereins anlässlich des Jubiläums hohe Auszeichnungen verliehen.

Hierauf folgte eine Reihe anderer Begrüßungsansprachen, u. a. des Geh. Reg.-Rat Zuntz, des Rektors der landwirtschaftlichen Hochschule zu Berlin, ferner der Vertreter der zahlreichen Fachverbände der Brennereibesitzer, Stärkeinteressenten, Essigfabrikanten usw. Zahlreiche dieser Verbände haben dem Verein der Spiritusfabrikanten große Beträge als Stiftungen für verschiedene Zwecke zur Verfügung gestellt.

Den Festvortrag hielt Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. M. Delbrück, der Leiter des Institut für Gärungsgewerbe. Redner entwickelte das Werden des Brennereigewerbes unter Führung des Vereins der Spiritusfabrikanten, der im Jahre 1857 als Gesellschaft mit kaum 100 Mitgliedern und ganz geringen Mitteln begründet, sich allmählich zu einer der mächtigsten Vereinigungen in Deutschland entwickelt hat. Tausende von Mitgliedern vom fernsten Ostpreußen bis in den Süden nach Baden umfassend, hat er zugleich die verwandten Industrien der Stärkefabrikate und der Kartoffeltrocknereien, der Preßhefe- und der Essigfabrikation in sich aufgenommen. Für alle in mustergültiger, wissenschaftlich-technischer Arbeit sorgend, mit Unterrichts- und Versuchsanlagen ersten Ranges ausgestattet, konnte er unter Mithilfe des Staates physikalische, chemische, botanische, biologische und maschinentechnische Laboratorien errichten. In drei Zeitschriften, einem Jahrbuch, zahlreichen Flugschriften und in wissenschaftlichen Veröffentlichungen unterrichtet er seine Mitglieder und wirkt auf die Öffentlichkeit. Mit 30 wissenschaftlichen Beamten und einem jährlichen Etat von 550 000 M wird das Wissen in das Können übertragen und dem Zwange der Entwicklung folgend, hat der Verein große neue Industrien geschaffen. Als das Ausland durch Zollmanöver den Export unterband, als das Reich mit rauher Hand 100 Millionen M dem Gewerbe entnahm, und dadurch den Verbrauch an Trinkbranntwein um  $\frac{1}{3}$  herabsetzte, da wurde die technische Verwendung des Spiritus geboren. Es entstand die Industrie der Spiritusapparate, und Tausende und Abertausende von Heiz-, Leucht- und Kraftmaschinen werden mit Spiritus aus der Kartoffel des sandigen Ostens gespeist. 1100 Millionen Liter würde heute der Petroleumverbrauch Deutschlands in Abhängigkeit vom Auslande betragen, aber schon heute ist  $\frac{1}{10}$  davon, ca. 100 Millionen Liter, jährlich für den deutschen Spiritus gewonnen. Auch die wirtschaftliche Macht, die diese Bewegung leistet, die „Centrale für Spiritusverwertung“, ist aus dem Verein hervorgegangen, ein Syndikat, das für die beteiligten Brennereien des Ostens wahrhaft segenspendend, aber auch indirekt helfend für die kleinsten Betriebe des Westens gewirkt hat. Eingehend schilderte der Redner die wissenschaftliche Arbeit, die die Gärungskunst zur höchsten Blüte gebracht hat; wie die Hefenzelle, von der 2 Milliarden auf ein Kilogramm gehen, von einer Mutterzelle ausgehend, gezüchtet wird, wie von dieser Urzelle Milliarden Nachkommen jährlich an die Industrie abgegeben werden, wie die Ernährung der Hefe mit Eiweiß sie leistungsfähig macht, wie ihre Gärwirkung durch Bewegung Reizstoffe zu größter Kraft entwickelt werden kann, und wie sie zur Verteidigung gegen das Eindringen von Krankheitsstoffen erzogen wird. Alle diese Studien geben befruchtende Anregung für die Tier- und Pflanzenphysiologie; sie haben die alte Hoffnung, Schutzstoffe in den Pflanzen, ähnlich wie in den Tieren, zu finden und bewußt zu entwickeln, neu belebt. Man ist nicht mehr weit von dem Ziel entfernt, den Segen, den die Erde an Körnern und Früchten hervorbringt, durch die Förderung der Bildung derartiger Schutzstoffe zu sichern.

Hierauf erstattete Herr G a n s E d l e r H e r r z u P u t l i t z einen Bericht über die wirtschaftliche Entwicklung des Brennereigewerbes. Der Redner führte aus, daß die Entwicklung des Brennereigewerbes von 7 Faktoren abhängt, 1. der Lage der gesamten Landwirtschaft, dessen Nebengewerbe es ist, 2. von den Rohprodukten, besonders aber vom Stand des Kartoffelbaues, 3. von der Entwicklung der Technik, 4. von der Steuergesetzgebung, der sie unterworfen ist, 5. von der Preisgestaltung, 6. von der Gestaltung des Absatzes und 7. dem Bedürfnis nach Futter. Der Vortragende zeigte, daß sich überall eine fortschreitende Entwicklung bemerkbar macht; er wies an der Hand von Zahlen nach, daß nach den glänzenden Erträgen der 60er und 70er Jahre, die schwere Schädigung, die das Gewerbe durch die Gesetzgebung des Jahres 1887 erfuhr, durch den wirtschaftlichen Zusammenschluß wenigstens teilweise wieder aufgehoben wurde und schloß mit dem Wunsche an die Brennereien, die feste Vereinigung, die sie besitzen, niemals wieder aufzugeben und nach Kräften für die Verlängerung des Verbandes zu sorgen.

Nach Erledigung einer Reihe geschäftlicher Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

Der Verein der Zellstoff- und Papierehemiker veröffentlicht die auf der Hauptversammlung beschlossenen Preisfragen (siehe diese Z. 19, 2101 [1906]). Folgende zwei sind an erwähnter Stelle nicht aufgeführt:

1. Ursachen der chemischen Verluste bei der Sulfitlaugenbereitung (Oxydation, Thionsäurenbildung). Verhütung solcher mit besonderer Berücksichtigung der Einwirkung von Thionsäuren auf die Ergebnisse der Kochung, wie sie M i t s c h e r l i c h in den Geheimschriften behauptete.

2. Wodurch erklärt es sich, daß mit Harzleim und freier Schwefelsäure geleimtes Papier, das leimfest ist, mitunter und im Laufe kurzer Zeit die Leimfestigkeit verliert.

Die beste unter den preiswürdigen Arbeiten einer jeden Frage wird mit einem Preise von 250 M ausgezeichnet; besonders wertvolle Arbeiten können einen größeren Preis, nicht preiswürdige, aber für die Fragen wertvolle Arbeiten, Teilpreise erhalten. Die preisgekrönten Arbeiten werden in der „Papierzeitung“ veröffentlicht unter Zahlung des üblichen Honorars. Die nicht preisgekrönten Arbeiten werden den Verfassern zur Verfügung gestellt, können aber auf Vorschlag des Preisgerichts auch abgedruckt werden. Die Arbeiten müssen bis spätestens 1./10. 1907 an den Geschäftsführer Dr. P a u l K l e m m in Gautzsch b. Leipzig, Kregelstr. 8, eingereicht werden. Jeder Arbeit ist ein mit demselben Kennwort versehener Umschlag welcher Namen und Adresse des Verfassers enthält, beizulegen. Der genaue Bericht über die letzte Hauptversammlung, und die Diskussion über die Preisfrage ist beim Schriftführer S. F e r e n c z i, Berlin SW. 11, Papierhaus, zu haben.

## Personal- und Hochschulnachrichten.

Dr. H u g o S c h i f f, Professor der Chemie in Florenz, feierte sein 50jähriges Doktorjubiläum.

H. B. B i s h o p wurde für seine elektrolytische Methode zur Bestimmung kleiner Arsenmengen von der American Chemical Society die Nichols-medaille verliehen.

Geh. Bergrat S c h r e i b e r scheidet am 1./4. als Vorsitzender des Aufsichtsrats des Kalisyndikats aus; Oberbergrat Dr. P a x m a n n, Mitglied des Oberbergamts Halle, wurde zu seinem Nachfolger erwählt.

Dr. G. B r u n i, Direktor des chemischen Instituts der Universität Parma, wurde zum Professor für allgemeine Chemie an die Universität Padua berufen.

Dr. W. G r a f z u L e i n i n g e n - W e s t e r b u r g habilitierte sich als Privatdozent für Agrikulturchemie an der Universität München.

Dr. W. F i s c h e r habilitierte sich an der Universität Breslau als Privatdozent für physikalische Chemie mit einer Antrittsvorlesung „über Katalyse in der Praxis“.

Dr. E. L e s s e r habilitierte sich für physiologische Chemie an der Universität Halle.

Dr. J. S c h e i b e r, Assistent am Laboratorium für angewandte Chemie der Universität Leipzig, führte sich mit einer Probevorlesung „über die Entwicklung der Lehre der Valenz“, als Privatdozent ein. Der Titel seiner Habilitationsschrift war folgender: Zur Kenntnis der N-Alkyloxime.

Dr. H. S t a u d i n g e r, Assistent am chemischen Institut der Universität Straßburg, habilitierte sich als Privatdozent für Chemie.

H e n r i M o i s s a n, Professor an der Sorbonne und Inhaber des Nobelpreises, ist am 20./2. im Alter von 54 Jahren nach einer kurz zuvor gut überstandenen Blinddarmoperation unerwartet in Paris gestorben.

H o r a z H. D u n k, Chef der Anilinfarbenfirma Andreykovicz & Dunk, starb am 19./1. in Lansdowne nach längerer Krankheit.

C a r l M a l z, technischer Leiter der Hütte „Gute Hoffnung“ in Oberhausen, ist im Alter von 67 Jahren gestorben.

Prof. Dr. U l b r i c h t, früher Leiter der agrikultur-chemischen Anstalt in Dahme, starb in Dresden im Alter von 73 Jahren.

## Neue Bücher.

**Adreßbuch** der deutschen Präzisionsmechanik u. Optik u. verwandter Berufszweige (Glasinstrumentenindustrie, Elektromechanik). Zusammen- gestellt von Red. F. H a r r w i t z. 3. vollständig neu bearb. Aufl. (IV, 376 S. u. Nachträge 2 Bl.) gr. 8°. Berlin, Administration der Fachzeitschrift „Der Mechaniker“ 206. Geb. M 8.—  
— für die gesamte Ziegelei-, Zement-, Ton-, Kalk-, Porzellan-, Glas-, Gips- usw. Industrie. Ausg. 1906/1907. (IV, 281 S.) gr. 8°. Hamm, Th. O. Weber (1907). Geb. in Leinw. M 12.—  
— f. das Gas- und Wasserfach. Enth. die Adressen der Installationsgeschäfte f. das Gas-, Wasser-